

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 30 Rpt., bei Lieferung postfrei 35 Rpt. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Befreiung der Zeitung vom Steuerzweck ist durch den Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Preiskontingente für Abnehmer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschäfer bei Wiederholungen nach Veranschlagung Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern nach



bestimmten Tagen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vornehmlich 10 Uhr auszugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stelvo.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatsteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wälderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Ditler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 177

Montag, den 1. August 1938

90. Jahrgang

Festlicher Ausklang

Massenvorfürungen deutscher Körperkultur

Vor der großartigen Szenerie der Friesenwiese, dieses gewaltigen Aufmarschplatzes des Breslauer Sportfeldes, wickelte sich am Nachmittag in Anwesenheit des Führers vor mehr als 400 000 Zuschauern die Schlusfeier des großen deutschen Turn- und Sportfestes ab, an der 80 000 Turner und Turnerinnen, Abordnungen der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht beteiligt waren. Nach dem Aufmarsch der Teilnehmer und Fahnen und einer würdigen Totenehrung gaben Vorfürungen und Wettbewerbe einen Gesamtüberblick über die bei diesem Fest so eindrucksvoll in die Erscheinung getretenen deutschen Leibesübungen. Mit der Siegerehrung und der Führerhuldigung schloß das Fest, das nach Größe und Verlauf einmalig in der Geschichte des deutschen Volkes ist, aus.

Die Friesenwiese, ein Aufmarschfeld von mehr als 150 000 Quadratmeter, ist rings von festen Tribünenbauten eingefast. Beherrschender Blickpunkt ist der 36 Meter hohe massive Führerturm, dessen Brüstung nach dem Feld zu ein Hoheitsadler schmückt. Beiderseits des Führerturms sind die Ehrentribünen abschließenden hohen Fahnenmasten, an denen das Hoheitszeichen der Bewegung flattert, von in der Sonne golden glänzenden Wäldern getönt. Das ganze Feld ist von einem Wald von Fahnen eingefast, die sich von der dunkelgrünen Kulisse der Sporttribünen rings umgebenden Baumgruppen malerisch abheben. In sattem Grün erstreckt sich das weite noch leere Feld, während sämtliche Tribünen schon Stunden vor Beginn den Eindruck restloser Ueberfüllung bieten.

Einmarsch der 80 000

Eine halbe Stunde vor Beginn übertrugen die Lautsprecher die Marschmusik für den Aufmarsch der aktiven Teilnehmer. Diese haben sich auf allen Wäldern des herrlichen Sportfeldes vorher zum Einmarsch formiert und eine Viertelstunde vor Beginn ziehen gleichzeitig durch die hohen Tore der Nordtribüne 80 000 aktive Teilnehmer in der Schlusfeier in das Innere der Friesenwiese.

Durch die Innentore der Nordtribüne ziehen 80 000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundfahnen, um in langer Linie hinter dem Bundesbanner und dem Blod der alten Fahnen Aufstellung zu nehmen. Auf der eigentlichen oberen Hälfte marschieren die Formationen und Gliederungen der NSDAP, mit ihren Fahnen auf. Den Aufmarsch beschließt das Ehrenbataillon der Wehrmacht, das mit der Fahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Paradeschritt unter tosendem Beifall vor die Ehrentribüne marschiert. Fast drei Viertelstunden hat dieses unvergleichlich schöne Schauspiel gedauert, für das die Hunderttausende mit lautem Beifall danken. Der Einmarsch der braungebrannten und sportgestählten 30 000 Turner in weißer Hose und weißem Hemd, der 4800 Tänzerinnen, der 15 000 Keulenschwingerinnen in leuchtenden blauen Turnanzügen, der 3000 Hitlerjungen in Sporthosen und bloßem Oberkörper sowie der 2000 WDM-Wädel in Sportkleidung ist ein Schauspiel von außerordentlichem Reiz. Eine besondere farbige Note bringen die geschlossenen Blöcke der 17 aus je 100 Teilnehmern bestehenden Gauaffeln in ihrem farbenfrohen Leichtathletik-Dress in das Aufmarschfeld.

Ein Freudensturm begrüßt den Führer

Um 16.40 Uhr künden brauende und immer mehr anschwellende Heil-Rufe das Kommen des Führers an. Aufrecht im Wagen stehend, fährt der Führer in Begleitung des Gauleiters bis unmittelbar vor den Eingang. Hier wird der Führer von dem Reichssportführer sowie den Reichsministern und den übrigen ihn erwartenden hohen Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht begrüßt. Dann begibt sich der Führer in die Ehrenloge. Ein Freudensturm braust auf, als die Führerhandarte am Balkon des Führers emporkragt. Komman-

dos ertönen: das Ehrenbataillon präsentiert. Dann meldet der Reichssportführer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, zu letzten Vorfürungen vor Ihnen angetreten.“

Der Führer tritt an den Rand des Balkons und grüßt die 80 000 mit einem weithin vernehmbaren „Heil“, das mit erneuten langandauernden Rundgebungen beantwortet wird.

Wieder ertönen Kommandos. Die Truppe präsentiert erneut, und nach altem Brauch gilt das erste Gebeten in dieser Stunde den Toten. Die Fahnen senken sich, gedämpft spielt die Musik unter dem Donner der Kanonen das Lied vom guten Kameraden, während sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erheben und in einer stillen Minute der für Großdeutschland Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedenken. Im Paradeschritt marschieren das Ehrenbataillon an dem obersten Befehlshaber vorbei und auch die Kampfformationen und Gliederungen der Partei verlassen das Feld.

Anmut und Schönheit in Leibesübungen

„Auf hebt unsere Fahnen“, so klingt es aus den Lautsprechern, und mit der gleichen Sekunde setzen sich, nachdem die Fahnen die Friesenwiese verlassen haben, die 4800 Tänzerinnen in ihren weißen wallenden Gewändern mit bunten Schärpen in Bewegung und bilden einen weiten Ring. Die innere und äußere Ringlette der Tänzerinnen trägt Fahnen, die mit ihrer bunten Zusammenstellung ein farbenprächtiges Bild abgeben. Die Mädchen bilden mit rhythmisch-tänzerischen Schritten einen Stern, dann laufen die äußeren Glieder der Blöcke gegeneinander zu, wo über das ganze weite Feld die Fahnen schwingen, verteilt sind, die nach dem Takt der Musik die flatternden Fahnen bewegen. Ein Bild, das in seiner leuchtenden anmutigen Farbenpracht immer wieder Beifall auslöst.

Nun beherrscht der Sport die Friesenwiese. In einem spannenden sportlichen Wettbewerb treten die 100-Meter-Staffeln der 17 Gauen des Reichsbundes auf den Plan. Die Läufer der einzelnen Gauen haben die 400 Meter breite Quersseite der Friesenwiese zu durchlaufen, so daß zwei fliegende und zwei Wendelwechsel notwendig sind. Sachsen hatte zunächst vor Baden und Niederrhein die Führung. Aber schon nach 500 Meter übernahmen die Württemberger die Spitze, um sie bis ins Ziel hinein nicht abzugeben.

Nach während des Kampfes der Läufer besetzten 3000 Hitlerjungen im „Wagenrennen“ die beiden äußeren

Wendel des Feldes, während in das Mittelfeld 2000 Angehörige des WDM einliefen. Die Hitlerjungen zeigten fröhliche Tummel- und Lagerspiele. Auch die rhythmisch-gymnastischen Übungen, die die 2000 Mädchen in vier großen Feldern zeigten, bewiesen, daß unsere Staatsjugend eine gründliche und zweckmäßige körperliche Ausbildung in ihren Formationen erhält.

Eine weitere Steigerung waren die abschließenden Massenvorfürungen der 15 000 Turnerinnen in ihren leuchtend blauen Kitteln und der 30 000 Turner in Weiß. Jede Übungsgruppe löste tosende und verdiente Beifallstürme aus. Der Abmarsch der Turnerinnen und der Anmarsch der Turner erfolgte im Gegenzug.

Die 30 000 Männer zeigten eine Körperschule, die in bestem Gegensatz zu den Vorfürungen der Frauen standen. Führten hier Anmut, Grazie und rhythmische Beschwingtheit die Regie, so atmeten die Übungen der Männer, die zum Teil außerordentlich schwer waren, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft.

Die Übungen der Frauen und die Körperschule der Männer waren in der Tat ein überzeugendes Bekenntnis des Einheitswillens nach Einheitsleistung. Es war symbolischer und zugleich ein ergreifender Moment, als die 50 000 am Schluß ihrer Vorfürungen das Lied „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“ sangen.

Die Siegerehrung

Dann marschierten in die Reihen der Männer die Sieger und Siegerinnen des ersten Turn- und Sportfestes Großdeutschlands und blumengeschmückte Mädchen zur Siegerehrung ein. Der deutsche Meister im Jwöskampf, Hans Friedrich aus München, als Vertreter aller Sieger, und die Doppelsiegerin der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Gisela Mauremeyer, als Vertreterin der Siegerinnen, begaben sich auf die Ehrentribüne.

Nun ist der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnendurchglühenden Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Ehrenkranz gekämpft haben, mit heißem Dank herbeisehnten. Adolf Hitler selbst ehrt die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Ehrenkranz vor ihm stehen, Dank und Anerkennung ausdrückt. Das Lächeln des Glückes liegt auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die zu Zeugen dieser unvergeßlichen Stunde geworden sind.

Das Deutschtum hat sich gefunden

Gauleiter Josef Wagner hieß den Führer herzlich willkommen. Nach einem Hinweis auf die sportlich-turnerische Erziehungsarbeit des Reichsbundes für Leibesübungen betonte der Redner, daß die Erfolge der letzten Jahre auf sportlerischem und turnerischem Gebiet entscheidend erreicht wurden auf Grund des gewaltigen Wandels, der durch den Machtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt wurde.

Dieser Wandel, so fuhr der Gauleiter fort, ist und bleibt für alle Zeiten ihr Werk. Der Reichsbund für Leibesübungen ist unfagbar stolz auf diese Stunde, da Sie, des Volkes Führer, durch Ihre Anwesenheit das Fest krönen, und dieser Stolz wandelt sich bei den Hunderttausenden zugleich in den Willen um, fürderhin noch mehr zu leisten, weil eine Anerkennung der geleisteten Arbeit an diesem Tage weiterhin sichtbar geworden ist.

Mein Führer! Vor Jahresfrist weilten Sie in den Mauern dieser Stadt aus Anlaß des Deutschen Sängerefestes. Wir waren Zeugen jenes unerhörten Bekenntnisses völkischer Zusammengehörigkeit, das nicht befohlen ist, sondern aus dem Volk und den Herzen der Menschen hervorbricht.

Die Gemeinschaft alles Deutschtums dieser Erde ist nicht eine Sache des Wortes oder der Theorie, sie ist Ausdruck eines unverfälschten Gefühls und Erkennens und der daraus resultierenden unermüdbaren Kraft, die alle Deutschen der Welt in die Lage versetzt, jede Gefahr zu überdauern.

Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten. Eines kann aber mit Recht gesagt werden: Die leidenschaftliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verkörperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelbarer Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen.

Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses seinen größten Sohn, Adolf Hitler!

